

Markus Sellner, Fachhochschule Bingen, Studiengang Umweltschutz  
**Erfahrungsbericht „Praxissemester im Ausland“ WS 07/08**

Vom 22.09.2007 bis 15.03.2008

an der

Universidade Regional de Blumenau (FURB)

Rua Antônio da Veiga, 140 – Victor Kondor

89012-900- Blumenau- SC

Brasil

Kontaktpersonen:

Prof. Dr. Lúcia Sevegnani, [www.sevegn@furb.de](mailto:www.sevegn@furb.de)

Prof. Dr. A. C. Vibrans, [www.acv@furb.de](mailto:www.acv@furb.de)

## **1. Wie alles begann**

Als ich im Juni 2004 nach einem dreimonatigem Aufenthalt von einer brasilianischen Baumschule (Apremavi, Atalanta, SC) nach Deutschland zurückkehrte, hatte sich ein ganz tiefer Herzenswunsch in mir festgesetzt: Ich kehre dorthin zurück! Während meines Studiums liebäugelte ich stets mit dem Gedanken mein Praxissemester im Bereich Umweltschutz in Brasilien zu absolvieren. Als Mitte 2006 der Zeitpunkt näher gerückt war, setzte ich mich mit meinen Freunden aus der Baumschule in Atalanta in Verbindung und bekam prompt eine für mich sehr interessant klingende Kontaktadresse. Es handelte sich dabei um Sr. Nelcio Lindner, zukünftiger Freund und Präsident des Naturparks von Blumenau. Nach einem ausführlichen Telefonat einigten wir uns auf einen „offiziellen“ Weg und schalteten die regionale Universität von Blumenau FURB mit in die Gespräche ein. Diese zeigte rasch ihr starkes Interesse an einer Zusammenarbeit im Rahmen eines Forschungsprojektes mit mir und meiner Fachhochschule aus Bingen und bot sogar ihre Partnerschaft an. Somit konnte ich 2 Fliegen mit einer Klappe schlagen: Offizieller Studentenaustausch mit einer Partneruniversität (fachliche Betreuung, Nutzung der Labore, Bibliotheken, Rechnerzentren, etc.) und Praktika in einem 571 km<sup>2</sup> großen Nationalpark! Ich war begeistert! Mit diesen Argumenten stolzierte ich zur InWEnt gGmbH aus Bonn und fand in Frau Lenzen genau die Person, die ich suchte.

An dieser Stelle möchte ich mein allerherzlichstes Dankeschön an das InWEnt-Team für ihr Vertrauen aussprechen- ohne euch wäre mein Herzenswunsch ein Traum geblieben!

Im Vorfeld meines Auslandsaufenthaltes besuchte ich an der VHS einen Sprachkurs für brasilianisches Portugiesisch und vertiefte meine Sprachkenntnisse zusätzlich mit einigen Stunden Privatunterricht.

## **2. Mein Leben in Brasilien**

Da ich bereits wusste bzw. mir vorstellen konnte, wie der „Hase“ in Brasilien läuft, war ich auch kurz vor Reiseantritt noch sehr entspannt. Einzig allein der Gedanke an die räumliche Trennung für lange Zeit von meiner Lebenspartnerin ließ Kummer und Zweifel in mir aufkommen. Es sollte sich mit der Zeit jedoch herausstellen, dass sich unsere Liebe während der Trennung über 12.000 km weiter vertieft hat.

Die ersten Tage in Blumenau waren für mich eine einzige Informationsflut, gepaart mit wenig Schlaf. Nach einer Woche hatte ich ein Zimmer in der Wohnung meiner Professorin Lúcia Sevegnani angenommen und konnte nun endlich meine Koffer auspacken. Der Einzug in ihr Haus stellte sich als Glücksgriff für mich heraus und das wirkliche brasilianische „erLeben“ begann. Ich war gezwungen portugiesisch zu reden, hatte meine Fachbetreuerin nebst Fachliteratur direkt nebenan, allen gewünschten Wohnkomfort (inklusive Internet), Anbindung an soziale Kontakte und stets die Gelegenheit die brasilianische Mentalität und Lebensweise hautnah mitzuerleben.

Anders als in einem verschlafenen Provinzdorf wie Atalanta lebt es sich in Blumenau

mit seinen 300.000 Einwohnern sehr viel schneller, hektischer, lauter und anstrengender als ich es von Brasilien gewohnt war. Das fängt mit dem Busfahren in einem hoffnungslos überfüllten und viel zu schnell fahrenden Bus an hört mit einer durchschnittlichen Nachtruhe von 6 Stunden auf. Der Ruß und Gestank der vorbeibrummenden Kraftfahrzeuge ist selbst abends beim Duschen mit einer schwarz-braunen Schicht auf der Haut noch klar erkennbar. Als ein Mensch, der die Natur liebt und sich gerne im Grünen erholt, habe ich in Blumenau doch einiges vermisst. Zwar ist diese Stadt inmitten des atlantischen Regenwaldes errichtet und strotzt nur so vor Grünheit- man kann aber nirgends zur Erholung tatsächlich mal eben ins Grüne entfliehen und den grauen Stadtasphalt vergessen. Mir wurde durch Gespräche mit Blumenauern gar klar, dass Brasilianer Angst haben vor ihrem tropischen Wald mit all seinen todbringenden Tieren und Pflanzen! Im bunt gemischten Volk von Blumenau, dass im Jahre 1850 vom gleichnamigen Apotheker Herrn Blumenau als deutsche Kolonie gegründet wurde, spürt man noch sehr deutlich die deutschen Wurzeln aus vergangener Tage. Vor allem die ältere Generation spricht noch sehr häufig deutsch. Die deutsche Kultur wird jedes Jahr mit dem Oktoberfest, den dazugehörigen Umzügen und den sog. Sommerfesten mit bayrischer Schunkelmusik sehr lebendig gehalten. Blumenau zählt zu den Städten in Brasilien mit hohem Lebenskomfort. Kommunikationstechniken vom Feinsten findet man als Standard nahezu in jedem Haushalt. Dem entgegenzuhalten sind sichtbare Probleme in der Infrastruktur sowie in der Ver- und Entorgungsthematik im Bereich Abfall und Wasser. Man bedenke, dass Blumenau mit 5% Kläranlagenanschluss zu den national fortschrittlichsten Städten gehört.

Ein ganz anderes Bild von Brasilien bot sich mir im 25 km entfernten Nationalpark, dem so genannten „Anfang der Welt“, wie ihn die Parkarbeiter liebevoll bezeichnen. Hier oben in den Bergwäldern bewohnte ich ebenfalls ein kleines Häuschen während meiner praktischen Tätigkeit im Park. Weit ab von der Zivilisation fand ich mich ebenfalls rasch zurecht und verbrachte herrliche Tage im atlantischen Küstenregenwald. Mein einziger unmittelbarer Hausnachbar war Valmor mit seiner 5-köpfigen Familie. Trotz seines bescheidenen Haushaltes bot er mir immer alles an, was mir fehlte und er zur Verfügung hatte. Im Laufe meiner Wohnzeit im Park lernte ich jede Menge Menschen kennen, die noch so leben, wie wir vor 100 Jahren - Holzhütte, Holzofen, selbst gemachter Käse, Kräutergarten, Vieh und teilweise elektrischen Stromversorgung. Es wurden viele spannende Einwanderungsgeschichten erzählt- wo kam wer woher und mit wem. Ich sprach über Deutschland, zeigte Bilder und Videos aus meiner Heimat und stieß immer auf offene Türen und interessierte Ohren. Die Sprache, die ich sprach, war letztlich ein Mix aus Deutsch und Portugiesisch, da dieser Parkbereich nahezu komplett von deutschen Einwanderern besiedelt wurde.

### **3. Arbeiten in Brasilien**

Mein sechs Monate andauerndes Forschungsprojekt beschäftigte sich mit der Kartierung, Bestandsaufnahme und Bewertung einer Tropenholzart, die sich seit Unterschutzstellung des Nationalparks seit rund 25 Jahren von den enormen Einschlägen wieder erholen kann. Diese Studienarbeit belastete mich im fachlichen sowie persönlichen Bereich bis an meine Grenzen. Der Leistungsanspruch seitens der Universität Blumenau erschien mir gleich von Anfang an viel zu hoch. Im Verlauf meines Praktikums stellte sich heraus, dass die ganze Forschungsarbeit einer 5 jährigen Doktorarbeit gleich kommen würde. Schnell zog ich die Notbremse und korrigierte mein Forschungsprojekt unter Zustimmung aller Beteiligten deutlich nach unten. Meine Wochenenden verbrachte ich überwiegend mit dem Einlesen und auswerten sämtlicher biologischer Fachliteraturen und übersetzte Texte aus dem Portugiesischen, Englischen und teils aus dem Spanischen ins Deutsche. Es war eine unbeschreiblich harte und zeitintensive Arbeit. Die unter der Woche gewonnenen Felddaten aus dem Nationalpark mussten gereinigt, bewertet, diskutiert und niedergeschrieben werden. Meine betreuende Professorin Lúcia konnte nur

portugiesisch und kaum Englisch reden. Zur Kontrolle und Hilfe saßen wir beide oft stundenlang vor meinen PC und gingen die Texte durch. Ich möchte meiner brasilianischen Dauerarbeitsbiene Lúcia aus ganzem Herzen meinen Dank aussprechen. Ohne ihr Verständnis, ihre Geduld, ihre Motivation, ihr gutes Zureden und natürlich ihrem unglaublichen Fachwissen hätte ich eine solch umfangreiche Studienarbeit nicht anfertigen können.

Unter viel Schweiß und Arbeitsaufwand entstand am PC der theoretische Teil meiner Arbeit. Doch nichts geht ohne Felddaten! Und diese sind nur aus dem Urwald selbst zu holen. Ein einziges Abenteuer! Ich arbeitete in zum Teil unberührten Regenwäldern, staunte über immense Baumriesen und bewunderte dieses undurchdringliche Dickicht aus Grün mit all seiner Lebendigkeit. Es ist unbeschreiblich! Meine ständigen Begleiter waren neben den Parkarbeitern das Summen der Mosquitoschwärme, die hohe Luftfeuchtigkeit, die „Affenhitze“, plötzliche Starkregenereignisse und die ständige Gefahr vor Schlangen im Unterholz. Über den täglichen Kontakt mit den Parkmitarbeitern bekam ich viele der alltäglichen Sorgen und Probleme in einem 571 km<sup>2</sup> großen Nationalparks mit. Immer steht am Ende eines lang ausdiskutierten Entscheidungsprozesses die Frage nach der Finanzierung unbeantwortet im Raum. Es tut mir im Herzen weh zu sehen, dass die viel zu geringe Anzahl von Parkmitarbeitern hoffnungslos damit überfordert sind, den riesigen Nationalpark zu beschützen und gleichzeitig einen „Hungerlohn“ dafür bezahlt bekommen. Der Anreiz die Natur mit ihren Ressourcen (Trinkwasserquelle, CO<sub>2</sub>-Senke, Biodiversität, Klimaregulierer) zu schonen, ist einfach nicht in den Köpfen von entscheidungsbefugten Personen zu verankern. Zukünftige Studienarbeiten sollen laut FURB den ökonomischen Stellenwert des Nationalparks abschätzen und wertmäßig beurteilen. Vielleicht erreicht man über die Macht des Geldes einen entscheidenden Anreiz, die Natur zu erhalten.

#### **4. Einreise und Reisen in Brasilien**

Zur Einreise nach Brasilien für sechs Monate habe ich beim brasilianischen Generalkonsulat ein Visum Typ IV (Studium) im Vorfeld beantragt. Dieses Visum war für mich enorm wichtig, da ich aufgrund meiner Forschungsarbeit im Nationalpark eine Arbeitsgenehmigung beim brasilianischen Bundesumweltministerium beantragen musste. Die Registrierung bei der brasilianischen Bundespolizei kostet happige 200 RS und wird ebenfalls gesetzlich verlangt. Keiner konnte mir erklären, weshalb dies so teuer sein muss. Neben einem gültigen Reisepass empfiehlt es sich auf jeden fall eine Kreditkarte (VISA oder Mastercard) dabei zu haben. Ich habe mit der sog. Extension-Card (Sparkasse- speziell für Studenten) sehr gute Erfahrungen gemacht. In Brasilien kann man nahezu alles mit der Kreditkarte bezahlen (sogar an den Strandbars). Für den Fall, dass ein Notebook mitreist, sollte dieses am deutschen Zoll zwecks Wiedereinreise registriert werden. Als Fluggesellschaft schlage ich aus eigener sehr positiver Erfahrung die TAM vor (Bildschirm im Kopfteil, Fülle an aktuellen Filmen und Musikalben, Connection-Flight bis Florianopolis). Wann immer sich die Möglichkeit in Brasilien anbietet: Reisen!!!

Interessante Reiseziele in Brasilien gibt es zu viele. In meinem letzten Monat war ich durchweg mit meiner angereisten Freundin in einem angemieteten Auto auf Achse. Wir tourten quer durch den Bundesstaat Santa Catarina. Dabei stellten wir fest, dass die „Youthhostels“ auf gar keinen Fall günstiger sind als normale Hotels/ Pousadas. Es lohnt sich daher keinesfalls einen Jugendherbergsausweis extra anfertigen zu lassen. Empfehlenswert sind die Bergregionen um Urubiçá, die Grand Canyons im Süden Santa Catarinas und selbstverständlich die Traumstrände entlang der Atlantikküste (Florianopolis, Laguna, Bombinhas).

Für konkrete Einreise- und Reisefragen sowie Fragen zu Studienaufenthalten in und um Blumenau können Sie mich jederzeit unter [markus\\_sellner@web.de](mailto:markus_sellner@web.de) anmailen.